

RS Sounds

von Yves Baer

www.toriamos.com



Ihre Autobiografie bezeichnet sie als Backstage-Pass zu ihrem inneren Prozess. Für TORI AMOS sind Songs halt ebenso Personen wie ihr Bösendorfer Klavier, das sich in die Hammondorgel verliebt hat. Ihr Album «The Beekeeper» hat sie in sechs Gärten unterteilt. RockStar Magazine empfing sie im darauf enthaltenen Greenhouse Garten – und redete sich dabei in andere Dimensionen.

Tori Amos liebe die Zürcher Altstadt, weil hier die Zeit still zu stehen scheint. Und jedes ihrer Schweizer Konzerte trage sie tief in ihrem Herzen. Sie erinnere sich besonders an Zürich, weil der Gig so sakral gewesen sei. Tourneen sind für Amos Herzensangelegenheiten: «Die intimen Touren sind wie eine Liebesbeziehung. Ich bin von ihnen angezogen. Mit der Band ist es jeweils eine grosse Produktion. Dann geht es um Power.»

Eine Liebesaffäre wird auch ihre bevorstehende Tour: Tori ganz allein. Begleitet von ihrem Bösendorfer und dessen grosser Liebe, der Hammondorgel. Ob sie noch

«Gute christliche Mädchen geben ihren Körper ihrem Gatten und die Seele Gott.» (Tori Amos, Imkerin)

mehr von der Tour verraten könne? «Wir starten in den Staaten am 1. April. Zunächst spielen wir in kleinen Hallen. Es ist intimer. So können die Leute die Songs hören, wie sie ursprünglich konzipiert waren. Anfang Juli kommen wir für wenige Wochen nach Europa, bevor es in die Staaten zurück geht.» Tori hält Tourneen für ein Elbix: «Nichts, was ich zuvor getrunken oder gegessen habe, brachte mich dem Gefühl näher, als mit dem Universum zu sein. Es macht mich vollkommen.»

Die Geschichte mit den Bienen

Auf «The Beekeeper» mischt Tori Amos afro-kubanische Rhythmen mit Gospel, weshalb man sich die Frage, ob sie durch Sting inspiriert wurde, nicht verkneifen kann. Schallendes Lachen ist der Beginn einer langen Antwort – und dem Vorstossen in ganz neue Gesprächsdimensionen: «Komm schon Yves, was glaubst du, was Bienen tun? Sie gehen in den Gärten. Sie sitzen nicht den ganzen Tag auf dem Lavendel. Sie bewegen sich, klar? So ist das bei den Bienen, speziell wenn sie als Ministrantentochter

erzogen wurden und Bestäuben eine Sünde war – wenigstens bis man verheiratet ist. Gute christliche Mädchen geben ihren Körper ihrem Gatten und die Seele Gott. So sagte ich einst zu meiner Grossmutter, die eine Ministrantin war: «Warte mal – was ist für mich übrig?» Und sie sagte: «Wie kannst du so eine Frage stellen? Es ist ein Privileg, deinen Körper deinem Mann und die Seele Gott zu geben.» Und ich schaute sie an

und sagte: «Grossmutter, du hättest Maria Magdalena lebendigen Leibes verbrannt. Ihr wärt Feinde gewesen!» Das Album geht auf das zurück, was meine Grossmutter gepredigt hatte. So ist die Tradition der Bienen und des Honigs. Und den Honigjägern.»

Dann wird Tori Amos konkreter, aber nicht minder abgehoben: «Seien wir ehrlich, wir sind mitten im dritten Weltkrieg. Deshalb brauchte ich etwas Neutrales. Als Frau, als Arbeitsbiene, hat man Zugang zu allen Gärten – christlichen, jüdischen, islamischen. Ohne diese weibliche Arbeitsbiene, die sich ohne die Erlaubnis irgend eines Mannes auf dieses Organ der Blume setzt, hast du nichts zu essen. Die Zeit war reif für ein solches Album in einer Welt, in der Religion zu einem Mittel geworden ist, um die Massen zu kontrollieren und manipulieren.»

Kurzum: Tori Amos ist überzeugt, dass die USA eine Revolution der Mütter brauchen. Und auch, wie sie in einem alten Song gesungen hat, dass Gott eine Frau an seiner Seite braucht.

Von Feuerzeichen und Terroristen

Inzwischen sind die neuen M-Budget Batterien abgesehen (zu viel Esoterik? – d. Ed.). Nachdem mir Tori einen Kugelschreiber geliehen hat, beginnt sie, mich zu interviewen: «So, wann hast du genau Geburtstag?» – «Am 1. April!», antwortete ich. «Dann ist mir alles klar! Du bist Widder. Ich bin davon umgeben: mein Mann, mein Drummer, mein Roadmanager. Feuerzeichen passen zusammen. Ich bin auch ein Feuerzeichen. Wenn du Geduld hast, musst du sie nicht töten, um an den Honig zu kom-

men. Du musst sie wertschätzen, wie ein Imker. Er kriegt den Honig. Wenn man das Album hört, lernt man, dass es eine grosse Verantwortung ist, ein guter Imker zu sein.»

Zurück zu den Gärten auf dem Album. Einen muss Tori doch speziell lieben, nicht? «Du bringst mich in Verlegenheit. Jeder Garten ist ein Individuum. Das ist, wie wenn du von mir verlangen würdest, ein Paar Schuhe auszuwählen. Ich kann die Gärten nicht in Favoriten unterteilen.» Und in welchem Garten befinden wir uns gerade? «Wir sind im Greenhouse, wo sich unsere Geister treffen. Wir schauen aus dem Fenster und denken über unsere Beziehung zur Erde nach».

Bei einer solchen Diskussion erscheint die Frage nach den Beatles oder den Stones natürlich müssig. Ausserdem hat Tori deren Songs genauso interpretiert wie jene von Slayer und Nirvana. Was ist also ihr Traum – mit wem möchte sie spielen? «Ich habe viele Träume (überlegt kurz). Ich würde gerne Jimmy Hendrix live erleben.»

Ob der auch ein guter Imker war?

Tori Amos «The Beekeeper» (Epic/Sony) seit Ende Februar erhältlich.

CD-TIPP



TORI AMOS
«The Beekeeper»
(Epic/Sony)

«The Beekeeper» ist eine weibliche Annäherung an den bevorstehenden grossen Sturm, eine Vorbereitung auf den bevorstehenden grossen Krieg. Musikalisch inspiriert ist das Album dadurch, dass sich Toris Klavier in die Orgel verliebt hat. «The Beekeeper» ist spärlich instrumentell: bloss Toris Bösendorfer und die B3 Hammondorgel, dazu Drums und Bass. Wie immer hat es auf dem Album ein paar Perlen: «The Power Of Orange Crickers», «Witness» oder «Hoochie Woman» beispielsweise. Verteilt hat Tori Amos die 19 Songs in sechs Gärten, doch zu fesseln vermögen die wenigsten. Weit spannender dürfte da Toris Autobiographie «Tori Amos – Piece by Piece» sein. (bae)

